



Die sängerische und darstellerische Intensität der Sängerin in Verbindung mit dem Erfindungsreichtum des Pianisten: Gundula Bernhold und Miklós Vajna sind ein exzellentes Team. Fotos: E. Layher

Das Glück kommt selten zu Pferde

Packendes Konzert unter dem Motto „Renaissance trifft Stummfilm“ mit Gundula Bernhold und Miklós Vajna

VON CHRISTOPH ROTHFUSS

BACKNANG. Als die Protagonistin des Abends ein Giftfläschchen an den Mund führt, rufen zwei Zuschauerinnen: „Stopp, haltet den Film an!“

Doch alles der Reihe nach. Gundula Bernhold und Miklós Vajna veranstalteten ein Konzert im gotischen Chor der Galerie Backnang unter dem Titel „Renaissance trifft Stummfilm“. Bevor es losging, nahmen im ersten Stock zwei Frauen Platz, ausgerüstet mit Chips und Erfrischungsgetränken, um den Stummfilm zu sehen. Sie bleiben während des ganzen Konzerts auf ihrem Posten und halten so dem regulären Publikum den Spiegel vor.

Währenddessen läuft unten der Soundcheck, schließlich spielt Vajna neben dem Cembalo am Keyboard. Das Publikum wird natürlich mit einbezogen. Vajna beginnt zu improvisieren, und da tritt Gundula Bernhold in Erscheinung, die mit dem Musikstil scheinbar noch nicht einverstanden ist. Rein optisch verkörpern die beiden Musiker die Pole des

Abends: Bernhold im wunderschönen rot-goldenen Renaissance-Kleid und Vajna ganz in Stummfilmanier in Schwarz mit roter Fliege. Doch Musik ist nur das eine an diesem Abend, daneben ist Gundula Bernhold Haupt- und Nebendarstellerin in einem Stummfilm, für den Miklós Vajna als Regisseur und Bühnenbildner verantwortlich zeichnet und der unter dem Motto „Die Schäferin“ oder „Von der unerfüllten Sehnsucht“ steht. Nach der einleitenden Improvisation geht es nahtlos in Maurice Ravels „Sainte“ über. Es folgen zwei Lieder von Hugo Wolf: „Auf ein altes Bild“ und „Die Bekehrte“. Die Protagonistin sucht Zuflucht in der Musik („Music for a while“ von Henry Purcell). Vajna begleitet am Klavier mit Synthesizer-Klängen, was nicht ganz stilecht ist, aber der Stimmung keinen Abbruch tut. Nun versucht Bernhold einem Regenschauer zu entkommen und singt hinter dem Publikum

Mit hinreißender Hingabe an die jeweilige Situation

„Il pleut dans la ville“ („il pleut sans raison“) von Claude Debussy. Im nächsten Lied tritt sie verkleidet als Hirte auf: „Der Schäfer“ von Hugo Wolf. Es schließen sich zwei humorvolle Generalbasslieder von Telemann an („Das Glück“ und „Seltenes Glück“). „Das Glück kommt selten per Post oder zu Pferde, das Glück geht zu Fuße, Schritt vor

Schritt.“ Die sich anschließende Improvisation von Gesang und Klavier kommt quasi aus dem Off, was ihre Wirkung noch er-

höht. Auch der Wein beziehungsweise sein übermäßiger Genuss ist ein Thema des Abends: „Das Köhlerweib ist trunken“ von Hugo Wolf („Da hat sie überzeugt der Wein, wie müssen alle Dinge vergänglich sein“). Mit hinreißender Hingabe an die jeweilige Situation fesselt Gundula Bernhold ihr Publikum, Vajna sorgt dafür, dass der Klangteppich, auf dem sich die Sängerin und Darstellerin entfalten darf, niemals abreißt. Jetzt ist

es Zeit für das große Thema, das alle Menschen beschäftigt, die Liebe. Drei Lieder von Hugo Wolf behandeln diesen Komplex mit einem Augenzwinkern. Im dritten heißt es über einen mäßigen Sänger: „Das Ständchen eines Esels zog ich vor!“. Doch wo es Liebe gibt, gibt es immer auch Liebesschmerzen: „If love's a sweet passion“ von Henry Purcell.

Die Verzweiflung der Protagonistin gipfelt in dem Ausruf „Wo ist er?“. Die Folge der Liebesschmerzen ist Todessehnsucht („When I am laid in earth“). Und nun sind wir an der eingangs erwähnten Stelle angelangt. Die Protagonistin packt das Gift wieder beiseite. Die Schäferin alias Gundula Bernhold besinnt sich im ältesten Stück des Abends („Time stands still“ von John Dowland). Der Abend schließt mit der Hoffnung auf Liebesglück („I will give my love an apple“ von Benjamin Britten).

Der unerschöpfliche Erfindungsreichtum Vajnas und die immense sängerische und darstellerische Intensität Bernholds ließen diesen Abend zu einem einzigartigen Erlebnis werden.